



„Ich werde die Sehnsucht nicht stumm werden lassen ...“  
Paula Schlier (1899-1977), Garmisch-Partenkirchnerin auf Zeit

**Am Donnerstag, den 13.3.2014 findet im Langmatzsaal der staatlichen Berufsschule Garmisch-Partenkirchen, um 19:30 Uhr eine Veranstaltung der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Garmisch-Partenkirchen zum Weltfrauentag statt.**

Der Kampf um das Frauenwahlrecht stand beim ersten in Deutschland gefeierten Internationale Frauentag 1911 im Zentrum. Die Schriftstellerin Paula Schlier, der die heutige Garmisch-Partenkirchner Veranstaltung gewidmet ist, gehörte zur ersten Generation von Frauen, für die das politische Wahlrecht selbstverständlich war. Schlier war keine Aktivistin – nichtsdestotrotz finden sich ihrer Biographie zahlreiche Beispiele dafür, in welcher Weise ein Frauenleben in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts durch geschlechtsspezifische Einschränkungen, politische Umstände und die intellektuellen Trends geprägt wurde: Kriegserlebnis, Berufstätigkeit, Politik, Bubikopf, künstlerischer Erfolg, religiöse Erweckung – alles da. 1899 als Arztochter in Neuburg an der Donau geboren, meldete sie sich 1915 zum freiwilligen Dienst in einem Kriegslazarett. Dieser Eindruck dürfte prägend gewesen sein – Schlier blieb Humanistin, egal, ob sie sich als politischer Mensch oder nach 1928 als religiöser Mensch definierte. Sie wendete sich schon früh journalistisch gegen den Nationalsozialismus und dessen Menschenverachtung. Ihr bekanntester Text ist ein Kapitel ihres ersten Buches „Petras Aufzeichnungen oder Konzept einer Jugend nach dem Diktat der Zeit“ (1926), in dem sie eindrucksvoll und kritisch berichtet, wie sie als Stenotypistin in der Redaktion des Völkischen Beobachters den Putschversuch Hitlers 1923 miterlebte. Dieser Text ist erst kürzlich im Lesebuch „Bayerische Schriftstellerinnen“ wiederveröffentlicht worden. Paula Schlier lebte und arbeitete, spezialisiert auf eine alternative Heilmethode, als Leiterin eines Kurheims von 1927 bis zu ihrer Verhaftung durch die Gestapo 1942 in Garmisch-Partenkirchen. Sie starb – vom Literaturbetrieb weitgehend vergessen – 1977 in Tutzing, wo sie nach 1945 lebte.

Schliers Lebensweg und zwei autobiographische Texte stehen im Zentrum der Veranstaltung: Ulrike Rhein, Kommunikationswissenschaftlerin und Mediatorin (Bernried am Starnberger See) liest über die Zeit im Kriegslazarett und das Kinderelend nach dem Krieg in München. Zur Biographie und zum Werk Schliers spricht Ursula Schneider, Betreuerin des Nachlasses der Autorin am Forschungsinstitut Brenner-Archiv (Innsbruck).